

Pränumerations-Preise.  
 Für Arab.: Mit Postverendung: 18 H.  
 Halbjährig 14 H. — Vierteljährig 8 H.  
 Ganzjährig 28 H. — Vierteljährig 8 H.  
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

# Uradrucker Zeitung.

Proaction:  
 Hauptplac, im Winterlichen Neugebäude, 1. Etage.  
 Expeditionen: und Anfertigung: Buchdruckerei.  
 Hauptplac, 6. Goldschmiedgasse, 1. Etage.  
 Für das Ausland ist nach dem Posttarif zu zahlen.  
 Inlände: die Herren Haasenstein & Vogler, in  
 Hamburg, Berlin, an der Alster, 1. Etage, und  
 die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.,  
 und H. Schulz & Comp. in Leipzig. — In  
 Wien: A. Doppel und Haasenstein & Vogler.  
 Manuscripte werden nicht zurückgefordert.

Nro. 28.

Samstag den 2. Februar 1867.

XVI. Jahrgang.

## Aus der Siebenundsechziger-Commission.

Wien, 31. Jänner.

Die heutige vierte Sitzung wurde vom Präsidenten Graf Julius Andrássy nach 5 Uhr eröffnet. Nachdem das Protocoll der letzten Sitzung zur Verlesung gelangt war, nahm die Specialdebatte ihren Anfang. Die Alinea's 25-30 wurden als ein zusammenhängendes Ganzes auf Antrag Nyáry's ohne Unterbrechung verlesen, und Paul Nyáry ist es auch, der zuerst gegen diesen Theil des Entwurfes das Wort ergreift, indem derselbe den in den Gesetzen wurzelnden Ideen der Unabhängigkeit Ungarns widerstreitet. Bei diesem Anlasse wirft Redner die Frage auf, wer das gemeinsame Ministerium ernennen werde: der Kaiser von Oesterreich oder der König von Ungarn? Deák antwortet dem Fragner, daß der Kaiser von Oesterreich und der König von Ungarn sich untereinander schon über diesen Punkt verständigt haben. Graf Béla Keglevich erklärt sich mit dieser Antwort zufrieden, stellt aber dafür die neue Frage, ob vor dem Auslande lediglich das österreichische oder auch in gleicher Weise das ungarische Reich vertreten sein werde? wenn ja, so gebe er sich unter dieser Bedingung ganz zufrieden. Da auch Paul Nyáry sich befriedigt erklärt, so wird die Alinengruppe 25-30 ohne weitere Debatte angenommen.

In Bezug auf Alinea 31 wünscht Szentkirályi, daß das Maximum der Mitgliederzahl einer Delegation auf 60 festgesetzt werde. Der Zusatz, mit welchem er die fragliche Alinea erweitert will, lautet: „Die Mitgliederzahl dieser Delegation wird bei der Specialdebatte bestimmt werden; jezt lediglich wird ausgesprochen, daß die Zahl von je einer Seite die 60 nicht überschreiten darf. Coloman Tisza findet, daß ein Mitglied viel sei und 60 auch, darum hat er auch gegen die beantragte Erweiterung der 31. Alinea nichts einzuwenden, worauf dieselbe mitsammt dem Amendement angenommen wird.

Alinea 31, welche die Dauer der Delegation auf ein Jahr festsetzt, wird von Ladislaus Tisza wegen unbestimmter Fassung angefochten, von Melchior Lönyay vertheidigt und schließlich in der ursprünglichen Fassung beibehalten. Alinea 33 bleibt gleichfalls unverändert. Zu Alinea 34, welche von dem Versammlungsorte der Delegationen spricht, beantragt Szentkirályi die Modification: „Die Delegationen werden jederzeit durch Se. Majestät für einen bestimmten Termin einberufen, nach jenem Orte, wo sich Se. Majestät zu jener Zeit aufhalten wird; die ungarische Gesetzgebung wünscht indeß, daß die Sitzungen abwechselnd in dem einen Jahre in Pest, in dem anderen Jahre in Wien abgehalten werden.“ Diese Modification wird ohne Bemerkung angenommen. Nach Verlesung der 35. Alinea bemerkt Coloman Tisza, daß, wenn die Minorität hinsichtlich gewisser Punkte schweigt, dies nicht bedeute, daß sie keine Bemerkung zu machen habe, sondern daß sie dieselben nicht bei jedem einzelnen Punkte vorbringen will.

Zur 37. Alinea stellt wieder Moriz Szentkirályi einen Abänderungsantrag. Er will den ersten Punkt der Alinea belassen, aber die übrigen streichen und dafür Folgendes einschalten: „In diesen gemeinschaftlichen Sitzungen werden die Präsidenten der beiden Delegationen abwechselnd, das eine Mal der eine, das andere Mal der andere Präsident den Vorsitz führen. Ein Beschluß kann nur gefaßt werden, wenn von den Mitgliedern jeder Delegation wenigstens zwei Drittel zugegen sind. Der Beschluß ist jederzeit mit absoluter Majorität zu fassen. Da aber die praktische Anwendung des Paritätsprinzips eben bei der Abstimmung am meisten im Interesse beider Theile ist, daher wird es notwendig sein, eine Norm dafür zu schaffen, wie in dem Falle, wo von der Delegation der einen Hälfte mehr Mitglieder fehlen sollten, als von der Delegation der anderen Hälfte, bezüglich der Zahl der Botanten die nothwendige Parität factisch hergestellt werde. Diese Norm wird am zweckmäßigsten zu der Zeit hergestellt werden können, wenn die Details der gegenwärtigen Arbeit ausgearbeitet werden.“ Der Abänderungsantrag wird angenommen und die auf die Sprache des Protocolls bezügliche Schlußstelle der Alinea in der Originalfassung belassen. Zu Alinea 38 beantragt Szentkirályi, anstatt „und dann“ die Worte „in welchem Falle“ zu setzen. Die Alinea wird mit dieser Abänderung angenommen. Gregor Simay's sthlyische Bemerkungen finden keinen Anklang.

Die Alinea's 39 und 40 werden ohne Discussion angenommen. Der Schlußsatz der 41. Alinea, worin die von den Ministern beehrte Vorlage von Schriftstücken erwähnt ist, will Moriz Szentkirályi derart abgeändert haben, daß anstatt der Worte „die gedruckten Schriftstücke vorgelesen“ gesetzt werde: „und mündlich oder schriftlich Aufklärungen geben“. Coloman Tisza wundert sich, wie das Ministerium den Delegationen irgend welche wichtige Schriftstücke vorenthalten könne. Szentkirályi antwortet: nur auf Auermächtigtes bezügliche. Szvetozar Milutinovich wiederholt seine der Alinea 8 gemachten Bemerkungen, und will die auswärtigen Angelegenheiten dem Wirkungskreis der Legislative nicht entzogen haben. Coloman Tisza votirt Szentkirályi seinen Dank, weil dieser doch anerkannt habe, daß die Delegationen sich allerdings mit den auswärtigen Angelegenheiten befassen werden. Auf die hierauf folgende Entgegnung Melchior Lönyay's antworten Coloman Tisza und Ghyezy; letzterer vergleicht die Alinea's 8 und 41 und schließt daraus, daß die auswärtigen Angelegenheiten ganz den Delegationen angehören werden. Nicolaus Ujfalussy behauptet, daß Ungarn in Zukunft über die auswärtigen Angelegenheiten wird sprechen können, was es bisher nicht thun konnte. Nyáry und Svánka sprechen gegen die Alinea und das Amendement. Stefan Gorobó

und Moriz Szentkirályi vertheidigen dieselbe. Deák weist die Beschuldigung zurück, als würden er und seine Meinungsgegnern einen „großen Preis“ für gewisse Errungenschaften anbieten; sie schlugen nur vor, was sie als zweckmäßig für das Wohl des Landes halten. Schließlich will er dem Amendement die Worte beigefügt haben: „auch durch Vorlage der nöthigen Schriftstücke, wenn dies ohne Schaden geschehen kann.“ Paul Nyáry erklärt, daß man Niemanden beschuldige, und ist gegen die Alinea selbst mit dem letzteren Zufuß.

Schließlich sprechen Deák und C. Tisza aufs Neue, worauf die Alinea nach Szentkirályi's Modification und mit Deák's Zusatz angenommen wird. Nachdem die 42. Alinea ohne Bemerkung angenommen war, beantragte Melchior Lönyay zur 43. Alinea, die vom Budget handelt, abermals eine Modification, laut welcher anstatt der Worte: „Nachdem die in den dergestalt festgesetzten gemeinsamen Ausgaben nöthige Summe durch das ungarische verantwortliche Ministerium eingetrieben worden, wird daselbe diese Summe zu Händen des betreffenden gemeinsamen Ministers überliefern“, folgende zu setzen sind: „Von den monatlich eingeflossenen Staatseinkünften wird der zur Deckung der gemeinschaftlichen Kosten dienende Theil durch den ungarischen Finanzminister monatlich dem gemeinschaftlichen Finanzminister in der Proportion abgeliefert, in welcher die Summe der gemeinschaftlichen Kosten zu der Summe der Landeskosten steht. Der gemeinschaftliche Minister wird verantwortlich sein“ u. s. w. Die Modification wurde nach einer längeren Debatte angenommen. Die Sitzung war um 8 Uhr zu Ende und wird morgen um 10 Uhr fortgesetzt.

Wien, 31. Jänner.

Die heutige „Wiener Abendpost“ veröffentlicht das folgende Communiqué!

„Nachdem die in Betreff der Zoll- und Handelsfrage hier gepflogenen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen bis zu einem bestimmten Punkte gediehen sind, hat sich der k. preussische Bevollmächtigte, Ministerialdirector Delbrück, dessen Anwesenheit in Berlin durch die bei der Organisation des Norddeutschen Bundes sich ergebenden Fragen dringend erfordert wird, dahin begeben, während Ministerialdirector v. Philippborn, bekanntlich der andere preussische Bevollmächtigte, bis zur Entscheidung über die noch obshwebenden Verhandlungen hier verweilen wird.“

## Die Ausweisungen österreichischer Unterthanen aus Bukarest.

Ueber die vor einigen Tagen in einem Privatbriefe des „Südgönn“, der auch in das „Wiener Journal“ überging, gemeldete angebliche Mißhandlung österreichischer Unterthanen in Bukarest erhält die „Wiener Abendpost“ aus verlässlicher Quelle folgende Aufklärung:

Die ohnehin nicht bedeutende öffentliche Sicherheit in den Fürstenthümern scheint in der letzten Zeit eine bedrohliche Verschlimmerung erfahren zu haben. Kein Tag vergeht, ohne daß in Bukarest und in den Districten Raub- anfälle, Einbrüche, Diebstähle und ähnliche Verbrechen vorkämen, die hintanzuhalten bisher nicht gelingen wollte. In Bezug auf Bukarest glaubt die fürstliche Regierung die Frequenz dieser Verbrechen der Menge jener Individuen zuzuschreiben, die sich erwerblos in den Straßen der Stadt herumtreiben. Dies führte zu dem Beschlusse, sich solcher Personen zu bemächtigen und dieselben über die Grenze zu schaffen. Ganz abgesehen jedoch von der Richtigkeit dieser Maßregel gab die Art ihrer Durchführung Anlaß zu entschiedener Einsprache. Es wurde nämlich dem subjectiven Ermessen der Stadtpolizei — so heißen die in den Straßen postirten Polizeisoldaten — überlassen, unter den Passanten diejenigen ausfindig zu machen, auf welche die Bezeichnung „Vagabund“ paßte. Auf diese Weise wurden hunderte von einheimischen sowohl, als fremden Unterthanen in den Straßen der Stadt eingefangen und in die Polizeigefängnisse geführt, bloß weil sie durch ihre vernachlässigte äußere Erscheinung die Aufmerksamkeit und den Verdacht jener Polizeibeamten auf sich zu lenken das Unglück hatten. Dieses Los traf auch viele der in Bukarest so zahlreichen anwesenden kaiserlichen Unterthanen, unter denen wieder die Mehrzahl nach den Nachbarländern Siebenbürgen und Ungarn zuständig ist. Das kaiserliche Generalconsulat hatte nicht sobald von diesen Vorgängen Kenntniß erhalten, als es zu Gunsten derjenigen Personen, die sich durch Pässe oder anderweitige Documente über ihre österreichische Staatsbürgerschaft auszuweisen vermochten, in der eindringlichsten Weise verwendete und nach energischer Reclamation deren Freilassung erwirkte. Die Uebrigen, welche sich als österreichische Unterthanen nicht zu legitimiren vermochten, wurden allerdings an die österreichische Grenze abgeführt, wohin irrthümlich auch einige fürstliche Unterthanen gebracht wurden.“

## Politische Uebersicht.

Urad, 1. Februar.

Der „Constitutionnel“ sieht sich angesichts der Bewegung, welche die neuen kaiserlichen Erlasse in den Gemüthern hervorgerufen haben, zu einer längeren Abhandlung über die Natur und die Tendenz des „öffentlichen Geistes in Frankreich“ veranlaßt. Im Eingange dieses Artikels begegnet man einer seltsamen captatio benevolentiae. Frankreich wird als das intelligenteste Land auf Erden bezeichnet; durch das glückliche Gleichgewicht seiner geistigen Anlagen sei es allen anderen Nationen überlegen.

„Der gallisch-römische Geist, der befeelt, strahlt durch die durchsichtige Klarheit seiner Wahrnehmungen. Der intellectuelle Genius Frankreichs zeige sich in der Bestimmtheit, der einsichtsvollen Formel, der feinsühnenden Eleganz, dem sozusagen unfehlbaren Geschmacke, dem reinen, correcten Atticismus, dem hohen Schwung vereinigt mit natürlicher Einfachheit zc. zc.“

In dieser überchwänglichen Weise geht es noch eine Weile fort.

Die „G. di Venezia“ erfährt aus Rom, daß sowohl Herr Tonello, als auch der Cardinalstaatssecretär Antonelli das tiefste Geheimniß über die zwischen ihnen gepflogenen Verhandlungen einhalten. Der Cardinal spricht sich nicht einmal seinen Collegen gegenüber aus und Tonello beschränkt sich darauf, seinen Freunden zu sagen, daß er allen Grund habe, mit seiner Mission zufrieden zu sein.

Das „G. di Roma“ bemerkt bezüglich der Gerüchte von einem Ausbruch der Choleraepidemie in Triest, Nisfreddo und anderen in der Umgebung Roms gelegenen Ortschaften, daß amtlichen Erhebungen zufolge die beobachteten Erkrankungen nur sporadischer Natur seien und ihren Grund meistens in dem Genuß schädlicher Speisen und Getränke gehabt hätten. In Rom selbst sei der Gesundheitszustand vortreflich.

Angesichts der telegraphisch gebrachten Erklärung des „G. di Roma“, die Blätter hätten mit Unrecht behauptet, daß der h. Vater dem auf die italienischen Kirchengüter bezüglichen Finanzproject seine Zustimmung gegeben, bemerkt die „Opinione“, daß dieses Dementi im Grunde völlig überflüssig sei, da Niemand, wie immer er auch über das Project denken möge, auch nur im entferntesten annehmen konnte, daß der Papst zu solch' einer Verfügung seine Zustimmung geben könne.

Es sei jedoch möglich, daß die Regierung, ohne der päpstlichen Zustimmung gewärtig zu sein, das Project in der Uebergangung vorbereitet habe, der römische Hof werde der Ausführung keine Hindernisse in den Weg legen und die Dinge ihren Gang gehen lassen.

Dies ist die einzige vernünftige Auslegung, um die Erklärung des „G. di Roma“ mit der Vorlage des betreffenden Gesetzentwurfes in einer Form in Einklang zu bringen, die ein stillschweigendes Einvernehmen voraussetzen lassen würde.

Die „Franz. Corr.“ veröffentlicht unterm 28. d. folgende, wenn sie sich bestätigt, höchwichtige Nachricht: „Wir glauben zu wissen, daß Marquis de Moustier vor zwei oder drei Tagen einen Courier aus Petersburg erhalten hat, welcher die hiesigen Regierungskreise mit den ernstesten Besorgnissen wegen der Abzügen Rußlands im Orient erfüllte. Ein lebhafter diplomatischer Verkehr hat sich seitdem zwischen Paris, London und Wien entwickelt. Die Schwierigkeiten einer friedlichen Lösung oder Vertagung des orientalischen Problems scheinen sich erst jetzt in ihrem ganzen Umfange zu zeigen. — Derartige war bei der lahmen Methode der Diplomatie gegenüber der orientalischen Entwicklung wohl zu erwarten. Der cretenische Aufstand dauert trotz aller Versicherungen des Gegentheils fort. Das griechische Central-Somitié auf Syra hat beschlossen, den Aufstand nunmehr auch auf andere Inseln des Archipelagus zu verpflanzen. In Paris verlangen die außerordentlichen Gesandten Griechenlands die Abtretung Candia's, der Cycladen und eines Theiles Thessaliens. Der „Independance“ wird aus Constantinopel unterm 19. mitgetheilt, daß ein Bruch zwischen der Türkei und dem kaiserlichen Griechenland immer wahrscheinlicher werde. Der Sultan selbst sei über die lange Dauer des Aufstandes in Candia sehr ungehalten und gebe jener Partei im Ministerrath Gehör, welche, im Gegensatz zu den gemäßigten Ansichten Ali Pascha's, zum Kampfe gegen Hellas dränge, um dort die Quelle der Unruhe zu verstopfen. Die militärischen Anstalten würden, meldet der Correspondent des „Brüsseler Blattes“ ferner, mit besonderem Nachdruck betrieben und alle verfügbaren und flüssig zu machenden Geldmittel auf dieselben verwendet; die Reservemänner seien in der That einberufen. — Es sieht nach alledem wieder sehr drohend im Oriente aus.“

In den Pariser Blättern erklärt der mexicanische Consul Galloti die Nachricht für ganz unbegründet, daß Graf v. Bombelles den Briefwechsel zwischen Napoleon und Maximilian einem Schriftsteller behufs einer demnächst zu erwartenden Flugschrift zur Verfügung gestellt habe. Der „Köln. Ztg.“ wird über die Sache Folgendes berichtet: „Kaiserin Charlotte erklärte Napoleon, als sie gar keine Aussicht mehr hatte, von ihm eine fernere Unterstützung ihres Gemaltes zu erhalten, daß dieser sich genöthigt sehen werde, zu seiner Rechtfertigung vor Europa die schriftlichen Versicherungen Napoleons der Öffentlichkeit zu übergeben. Sogleich wurde nun Maximilian um Herausgabe der Briefe Napoleons ersucht; allein die Antwort lautete, daß die Kaiserin diese Correspondenz bei sich führe, und als bei dieser angefragt wurde, hieß es, die Briefe seien in die Hände Pius' IX. zur Verwahrung niedergelegt worden. Eben aus diesem Grunde war man hier auch doppelt unangenehm berührt, als der Papst seinerzeit zu wissen that, es dürften während der eventuellen Romfahrt Nepiens keine politischen Angelegenheiten zur Sprache kommen. So erzählt man sich den ganzen Hergang.“

## Neuestes.

Agram, 31. Jänner. Der Statthaltercath intimirt gestern allen Landes-Municipien die neueste Postkanzlei-Verordnung bezüglich der unbedingten Durchführung der Heceresergänzungs-Norm. Das Agramer Stadtmanicipium hat dieselbe abermals abgelehnt, trotzdem Bürgermeister Frigan

Commission.  
 Abhandlung.  
 (75-12)  
 für Ges.  
 (71-13)  
 waaren-  
 (71-13)  
 und unter  
 (71-13)  
 Wecker auf die in keinem Hause fehlen sollte.  
 P. H. Fromm.  
 Spohrenmarkt Nr. 11, Wien.

in längerer Rede auf die Unfruchtbarkeit weiterer Ablesungen hingewiesen.

**Florenz, 30. Jänner.** Die „Italia“ meldet: Prinz Humbert, welcher baldigt nach Wien gehen sollte, hat seine Abreise verschoben.

Admiral Persano wurde auf freien Fuß gesetzt; sein Proceß wird am 12. März zur Verhandlung gelangen.

Graf Barral hat sich nach Berlin begeben, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

**Paris, 30. Jänner.** Die „France“ sagt: Die Regierung hat beschlossen, im Sitzungssaale des gesetzgebenden Körpers wieder eine Tribüne aufstellen zu lassen. Die diesbezüglichen Arbeiten wurden heute Morgens in Angriff genommen.

Dasselbe Journal schreibt: Die Räte des Kaisers sind darüber einig, das kaiserliche Schreiben im Sinne der Freiheit anzuwenden. Die vorausgehende behördliche Bewilligung bezüglich der Presse wird abgeschafft; das Recht, Versammlungen zu halten, ist für alle Angelegenheiten, welche ökonomische, geistige und moralische Interessen betreffen, ein permanentes; Wahlversammlungen werden innerhalb der den Wahlen vorausgehenden 20 Tage gestattet sein.

Der „Standard“ veröffentlicht analoge Nachrichten. Der „Moniteur“ sagt in seiner Wochen-Rundschau: Die Nachrichten über die Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien lauten fortwährend befriedigend; kein Gegenstand der Rivalität trennt mehr die beiden Länder. Sie bereiten die Elemente von Verhandlungen vor, um zum Abschluß eines Handelsvertrages zu gelangen, welcher dazu bestimmt ist, die durch die Diplomatie der beiden Mächte bereits bekundeten guten Gesinnungen für ihre materiellen Interessen nutzbar zu machen.

### Tagesneuigkeiten.

**Urad.** Die gestrige „Wiener Zeitung“ bringt an der Spitze ihres amtlichen Theiles die folgende Ernennung:

Sr. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Jänner d. J. den Raaber Bischof Johann Simon zum Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn allergnädigt zu ernennen geruht.

Sr. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Jänner d. J. die graduelle Borrückung des Cantor canonicus am Kaschaner Domcapitel Franz Bergenc; zum Lector canonicus, des Custos canonicus Franz Szabad zum Cantor canonicus, des Cathedral-Grzechantes Johann Volny zum Custos canonicus, des Canonicus senior Carl Muehler zum Cathedral-Grzechante und des Canonicus junior Johann Kraus zum Canonicus senior allergnädigt zu genehmigen und die hiedurch erledigte letzte Domherrnstelle dem Titular-domherrn und Szarospataker Pfarrer Michael Danilovic allergnädigt zu verleihen geruht.

Der Csanaer Bischof, Herr Alexander v. Bonnaz hat, wie die „Tem. Btg.“ meldet, Sr. Excellenz dem Lector canonicus zur Vinderung des Nothstandes nebst 1000 fl. in Baarem noch 300 Megen Weizen und 300 Megen Runkelrüben zur Verfügung gestellt.

Für die festliche Versammlung der Kisfaludy-Gesellschaft, die am 8. Februar im Prunksaal der Academie stattfinden wird, ist folgendes Programm festgesetzt: 1. Kurze Eröffnungsrede des Präsidenten Bar. Sigmund Remény. 2. Secretariatsbericht von August Gr...

### Genilleton.

#### Abenteuer eines Pierrot.

Nach dem Französischen des P. J. Stahl.)

##### I. Herzensjammer in stiller Kammer.

Zwanzigjährig, blonder Schnurrbart, ein ziemlich schmachtendes Auge, wenn mir recht ist, ein bißchen zu blaß im Gesicht, die Stirn hinreichend finster, dieselbe kräftige Nase wie heute und dickes Haar.

„Dickes Haar?“ rief der Advocat. „Rahlköpfe haben immer viel Haar gehabt, antwortete Moriz sich verneigend.“

„Und blaß im Gesicht“, fing der Advocat wieder an. „Weiß wie Hühnerfleisch, erwiderte der Erzähler; erst später haben die Reisen mein Gesicht gebräunt, als ich allen Sonnen und Winden überließ es zu färben. Uebrigens war ich so mager, daß meine fünf Fuß sieben Zoll sechs Fuß hoch schienen und mir das Aussehen gaben, als sei ich eine zu rasch emporgeschossene Pappel.“

„Wie schade“, unterbrach abermals der unverbesserliche Advocat, „daß es damals noch keine Photographien gab; dann könnten Sie uns doch den herrlichen jungen Mann zeigen, von dem Sie uns eben ein so verführerisches Bild entworfen haben.“

„Daß ich Euch erzähle, wie ich früher war, hat seinen guten Grund, antwortete Moriz; ich wollte den Mann, den ihr vor Euch seht, von dem Jüngling trennen, der ich war.“

„Unter diesem Pseudonym schreibt der bekannte Verleger J. Hugel in Paris, auf dessen Schriften wir bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit unserer Leser richten. Geb. 1814. seit den 40er Jahren Buchhändler und Schriftsteller in Paris, politisch hervorragend als einer der bedeutendsten Mitglieder von der Partei des „National“, 1848 Secretär des pouvoir executif, beim Staatsstreich ergriffen und in Brüssel lebend, seit der Amnestie nach Paris zurückgekehrt, gehört zu den wenigen Schriftstellern, die auch in der letzten Literatur ihren Republikanismus nicht verleugnen; als Schriftsteller wie als Politiker steht er hoch über dem Schmutz des Galvanismus. Gelingen seine und seiner Genossen Bemühungen, so steht in Frankreich eine Roman-Literatur in Aussicht, die leicht ist ohne leichtfertig, frei ohne frivol zu sein, — mit einem Worte, die wie endlich einmal wieder (wie die englische schon längst) jungen Mädchen in die Hände geben können, ohne sie vorher Seite für Seite kontrollirt zu haben. — Von H. S. Schriften nennen wir „Voyage ou il vous plaira“ (in Verbindung mit Alfred de Musset geschrieben), Histoire d'un homme en-hamé; L'Esprit des femmes et les femmes d'esprit, Bêtes et gens. — Die nachstehende Erzählung ist seinem neuesten Werke „les bonnes fortunes parisiennes“ entnommen, einer Art Decameron, worin eine Gesellschaft Franzosen, die auf der Waise einziehen, Geschichten aus ihrem Leben erzählen; daraus erklärt sich das gelegentliche Hineinreden der Zuhörer, zu deren Verständnis es sonst keiner Bemerkung bedarf.“

gus. 3. Dendred: auf Nicolaus Jósika von Moriz Jókai. 4. „Az éji látogatás“ (Der nächtliche Besuch) von Paul Gyulai und 5. „A megunt nő“ (Die Bläutete), Novelle von Carl Vadnagh; beide Nummern von den Verfassern vorgelesen. 6. „Elfrida“, preisgekrönte poetische Erzählung, vorgelesen von Szigeti. 7. Preisauszeichnungen von C. Tóth.

Herr v. Pulszky hat der Bibliothek der Academie eine auf 10,000 fl. geschätzte Bücherammlung geschenkt, die aus archäologischen, literaturgeschichtlichen und geographischen Werken besteht.

In Sároshy Gyula's Nachlaß hat sich ein Drama vorgefunden, dessen Stoff dem Leben des h. Johann Nepomuk entnommen ist und das dem Nationaltheater übergeben wurde. Das Drama war unbetitelt und wurde, wie wir in den „Köz. Lapok“ lesen, von Jókai mit dem Titel: „A királyné titka“ (das Geheimniß der Königin) versehen. Einer am Ende des Manuscriptes stehenden Bemerkung des Verfassers ist zu entnehmen, daß er dieses Drama im Jahre 1837 in Rapi geschrieben hat.

(Csárda in Paris.) Für die nächsten April beginnende Weltausstellung in Paris hat der talentvolle Sohn des Zimmermeisters und Bauholzhändlers Herrn J. Prinz in Preßburg eine Csárda gebaut, welche nach Paris zur Ausstellung überführt werden soll. Hr. Sprinz jun. erhielt von der Regierung die Auszeichnung, daß seine Reise und sein Aufenthalt in Paris während der Exposition aus Staatsmitteln besritten wird. Die Csárda enthält einen Schänkhof und kleinen Küchen, so wie einen Keller, und ist überhaupt der Typus einer Csárda genau beibehalten, selbst bis auf die außerhalb derselben angebrachten blauen und weiß-grün-rothen Verzierungen. Es ist eine sehr accurate, fleißige Arbeit, durchgängig aus weichem Holz. Am Orte der Ausstellung angelangt, wird das Gerippe aufgerichtet, ausgemauert, mit Fenstern, Fußboden, Rohrboden und dgl. versehen, so daß die Csárda so vollständig dasteht, wie auf der Puszta, und das getreueste Conterfei derselben ist.

Herr Stefan Vidats, der vor einigen Jahren in Krajova eine großartige Fabrik zur Erzeugung landwirthschaftlicher Maschinen errichtet hat und sich gegenwärtig dort befindet, ist von der französischen kaiserlichen Ausstellungs-Commission in die Reihe derjenigen aufgenommen worden, die für ihre Verdienste um das materielle und geistige Wohl der Fabrikarbeiter eine Auszeichnung verdienen. Herr Vidats war bekanntlich vor 25 Jahren der Erste, der in Ungarn die Fabrikindustrie einführte und seitdem zahlreicher Auszeichnungen theilhaftig wurde.

Unter den Verwundeten, die der Krieg des Sommers 1866 zurückgelassen hat, befinden sich mehrere, denen von feindlichen Kugeln der Kehlkopf durchschossen ist, die deshalb gar nicht oder nur unvollkommen sprechen und Nahrung nehmen konnten. Ein in Wien sich aufhaltender Americaner, im Besitz der Erfahrungen und Heilmethoden des dortigen dreißährigen Bürgerkrieges, hat einem dieser Verwundeten einen aus Kautschuk und Gold gebildeten künstlichen Kehlkopf eingesetzt, und die Operation fiel so gut aus, daß sie der Kaiser nun an sämtlichen Verwundeten dieser Art auf eigene Kosten vornehmen läßt.

(Aus Polen.) Im Walde von Biata wurde kürzlich, wie der „Allg. Btg.“ geschrieben wird, beim Ausrodten von Stämmen ein großes vergrabenes Waffenlager entdeckt, und nicht weit davon fand man im Waldebedeckte

ein Opfer der Hänge-Gendarmerie, einen mit Stricken an einen Baum gebundenen, bereits ganz in Fäulniß übergegangenem Leichnam, über dessen Kopf eine Tafel mit einer nicht mehr zu entziffernden Inschrift angebracht war.

### Theater.

Urad, 1. Februar.

Die in unserem jüngsten Berichte angezeigte Benefice-Vorstellung unseres rührigen Capellmeisters Herrn Julius Kaldy fand am vergangenen Mittwoch vor übervollem Hause statt. Ueber dieselbe wäre zu erwähnen, daß Herr Kaldy verdienstmäßig mit Beifall überschüttet wurde und ihm sogar die Aufmerksamkeit zu Theil ward, auf der Bühne mit einem silbernen Tactstoch beschenkt zu werden. Die Beurtheilung der Aufführung des „Profeten“ sei uns für heute im Interesse der Darsteller erlassen, wir behalten uns jedoch vor, auf dieselbe bei der nächst stattfindenden Reprise zurückzukommen, die, wie wir hören, am Mittwoch zum Vortheile unserer verdienstlichen Altistin Fr. Conti Fanny stattfindet.

Sardou's Lustspiel „Nos intimes“, das gestern über die Bretter unserer Bühne ging, gehört wohl den neueren Producten dieses geistreichen Dramaturgen an, ist jedoch auch für uns keine Novität. Sardou hat in demselben die gleiche Tendenz gewählt, die er seinen „Vieux garçons“ und „Benoiton“ zur Grundlage machte. Er hat einfach einen Griff ins wirkliche Leben und Treiben der Welt gefaßt und sich aus demselben ein paar Figuren herausgehoben, wie sie uns täglich hundertfach entgegenreten; er hat sie ohne allen nöthigen Aufputz reden und handeln lassen, wie sie eben in Wirklichkeit reden und handeln und dies mit einer Wahrheit und Natürlichkeit, die eine bedeutende Menschenkenntniß voraussetzen läßt. Fügen wir noch hinzu, daß das Ganze mit jener Leichtigkeit und Elegance behandelt ist, deren sich alle Stücke Sardou's zu erfreuen haben, so haben wir alle Vorzüge dieses äußerst amüsanten Lustspiels hervorgehoben.

Die Aufführung war, wenn wir die Leistungen des Herrn Kovács und des Fr. Nemethy ausnehmen, eine nur mittelmäßige. Wir wollen gerade nicht behaupten, daß die übrigen Darsteller den ihnen gestellten Aufgaben nicht gewachsen waren, obwohl auch dies theilweise der Fall war, aber nicht umhin können wir auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der den guten Erfolg des besten Lustspiels beeinträchtigen muß, d. i. das schleppende Ensemble. Das packende, ineinandergreifende Zusammenspiel ist die erste Hauptbedingung zum Erfolge eines derartigen Stückes und der Mangel desselben muß sich allemal im hohen Grade fühlbar machen. Möge dies von unseren Darstellern berücksichtigt werden!

Bei Gelegenheit der im Interesse der Errichtung einer „Arader Handels- und Gewerbebank“ abgehaltenen Conferenzen wurde die Gründung der Bank durch Actiengesellschaft beschloffen; — nachdem die begonnenen Actienzeichnungen ein erfolgreiches Resultat boten, und die Fortsetzung des Unternehmens sich zweckentsprechend erwies, wurden behufs vorläufiger Sicherung der Unterbringung der rückständigen Actien, — mit obrigkeitlicher Bewilligung — Bögen zur Actien-Unterzeichnung eröffnet, deren einer in der Handlung des Herrn Johann Tedešchi, der andere in der Handlung der Herren Ch. Wallfisch & Söhne vorliegt, wo dieselben für das Unterzeichnen

ein öffentliches Denkmal mitten im Stübchen, und — das muß ich wohl hinzufügen — ein riesiger Busch von rothen Rosen krönte den vielkathigen Wasserkranz, in welchem der Waschtisch für gewöhnlich gipfelte. Ach, mein dickes Bouquet war da so wenig an seiner Stelle wie der ganze Waschtisch! Vorwurfsvoll blickten die Knospen mich an. „Wie kommen wir hier auf dies elende Möbel? in diesen abgeseigneten Waschkranz? O Sonne du und ihr goldenen kleinen Sterne, was sollen wir hier in der traurigen Oede dieses kalten Zimmers? Als man uns pflückte für Paris — geht, biß es, in die glänzende Stadt; in Paris ist jede Blume ein Fest. Nun sind wir in Paris, wo ist das Fest?“

Diese stummen Vorwürfe, wohl verstand ich sie, begriff ich sie; zu meiner Qual begriff ich sie. Wie hatten mich am Morgen die Rosen angelacht so lustig, als ich mein letztes Geld für sie ausgab! wie war ich so stolz gewesen auf das schöne Aussehen, den süßen Duft und die unbestreitbare Nützlichkeit meines Einkaufs! Und nun am Abend? Ja, ich muß wohl beichten.

Wie ihr denken könnt, hatte ich meine Taschen nicht geleert, um einen halberbrochenen Kranz zu schmücken. Für den glänzendsten Stern des Studentendiertels, für eine kleine Puzmacherin, die mich seit vier Wochen mit ihrer ewigen Liebe beehrte; hatte ich die Rosen gekauft und eben gekauft, noch ganz frisch, durch meinen Laufjungen ihr zugesandt. Ein zierliches Billet, worin ich sehr geistreich die Blumen der Natur und die künstlichen Blumen, die zu jeder Jahreszeit unter den Händen meiner lebenswichtigen Jeannette erblühten, in Parallele stellte, hatte die glänzende Sendung begleitet, und in einem sehr zärtlichen Postscriptum hatte ich mich zudem hinreißen lassen, dem Gegenstande meiner Anbetung vorzuschlagen, ich wollte sie heute Abend — sie natürlich mit sammt dem Bouquet — ins Theater führen. Zur Ausführung gehörte Capital, bedeutendes Capital! Droschke, Wittagassen, Handschuh, vielleicht noch Apfelsinen, vielleicht noch gar Eis! — und von alledem war weder in natura noch in Gelde das allergeringste in den letzten Fächern meines Secretärs!

Nachdem ich mir ein halb Duzend-Mal die Stirne gerieben, kam ein Gedanke zum Vorschein. Meine Uhr, alt aber von Gold, von Gold aber alt, eine schändliche Uhr, die jedes Jahr ihr sechs Monate nachging — was war sie mir nüt? Nichts, rein gar nichts. Der Augenblick war gekommen, das todte Capital in Fluß zu bringen. Das theure Kleinod vom Haken nehmen, in großen Sägen meine sechs Treppen hinunter zum Uhrmacher fliegen, war das Werk eines Augenblicks. Die Feder sei zerbrochen, sagte ich. Der alte freundliche Mann verstand mich sofort und händigte mir vierzig Francs ein. Vierzig Francs! Dafür konnte ich in unserm Theater vierzig Plätze haben und ich brauchte nur zwei. Ich fühlte mich reicher als ein König. Schnell nach Haus zurück, wo die Antwort schon auf mich warten mußte.

willende Publicum, vom 28. Jänner bis 10. Februar a. c. — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags eröffnet bleiben. Dieses Vorgehen wird dem pl. t. Publicum mit dem Bemerkung bekannt gegeben, daß der Preis einer Actie auf 200 fl. öst. W. festgesetzt wurde, welche Summe, nach Befristung der Statuten durch die Landesregierung und der durch die Bankdirection kund zu machenden öffentlichen Aufforderung, in regelmäßig festzustellenden Fristen und Raten zu erlegen sein wird.

Die Unterzeichnungsbögen werden am 10. Februar a. c., Nachmittags 4 Uhr unbedingt geschlossen, nach welcher Zeit Actien-Zeichnungen nicht mehr angenommen werden.

Arad am 26. Jänner 1867.

Dr. August Robitzsch,  
prov. Secretär.

Johann Ledesch,  
prov. Präses.

### Handels- und Börsennachrichten.

P. Ll. Pest, 31. Jänner. Pester Waaren- und Effectenbörse. In Proacten ruhiger Verkehr, Schweinefett flau, Stadtware 36 1/2 fl. G., 37 fl. W., Landwaare 34 fl. G., 35 fl. W.

In Effecten herrschte ebenfalls eine ruhige Haltung, Course schwach behauptet. Diner Fabrikactien à 577 verkauft, schlossen 575 G., 577 W., Segeidiner Exportmühlactien 805 W., Kettenbrückenactien 380 G., 390 W., Pannonia-Rückversicherungsactien à 205—210 geschlossen, Poljenzler blieben 67 G., 67 1/2 W., Pester Straßenbahnactien 263 G., 265 W., Ducaten flau, à 6.14 gehandelt, blieben sie à 6.15 ausgeboten.

Geschäftsbericht der Kornhalle. Das Getreidegeschäft verharret bei sehr schwachem Umsatze in unverändert flauer Haltung.

Verloosung. Bei der am 30. Jänner stattgehabten Verloosung der Clary-Lose wurden nachstehende Treffer gezogen, und zwar: Nr. 39,353 gewinnt 25,000 fl., Nr. 3685, 5803, 10,506, 17,138, 18,204, 18,541, 18,574, 20,468, 27,126, 29,113, 30,507, 30,673, 31,252 32,309, 32,662, 33,326, 34,033, 35,807 und 37,708 gewinnen je 100 Gulden. Alle übrigen gezogenen Nummern gewinnen je 60 Gulden.

### Schluss-Course der Wiener Börse

vom 31. Jänner.

Staatsfonds.		Gold Waare		Silb. Waare	
Nr.	Bezeichnung	Öst.	W.	Öst.	W.
5%	National	55.30	55.50	94.—	94.50
5%	Metalliques	75.45	75.50	82.—	82.10
5%	Com. Metall.	60.—	60.20	12.—	12.50
5%	Com. Metall.	18.—	18.50	—	—
5%	Com. Metall.	144.50	145.—	—	—
5%	Com. Metall.	78.—	78.50	—	—
5%	Com. Metall.	87.—	87.10	—	—
Industrieactien.					
Creditactien	167.90	168.20	Nordbahn	1630.	1635.
Bankactien	735.—	736.—	Staatsbahn	206.20	206.40
Anglo-östr. Bank	87.50	88.—	Südbahn	204.—	204.50
Öscompbank	624.—	626.—	Westbahn	158.—	158.50
Donau-Dampfsch.	484.—	485.—	Gal. Carl-Ludw. Bah.	218.50	219.—
Grundentl.-Oblig.					
ungarische	73.25	73.50	Stadtbürgsch.	68.—	68.75
Em. Slav.	71.50	72.—	galizische	70.25	70.75
croatische	73.50	74.50	Bukovina	69.50	70.—

Träume und Schäume! Als ich ins Zimmer trat, fiel mein erster Blick auf das Bouquet; dumm und dick stand es wieder auf der alten Stelle, in dem alten Waschkrug. Ob es nicht hübsch genug gewesen für Mamsell, wollte ich schon fragen, trotz der zehn Francs, die es gekostet, — indeß, diese Heimkehr meiner Rosen weisagte offenbar Unheil. Wer hatte sie gebracht? Jeannette selbst oder der Lausjunge?! Ich klingelte heftig. Der Junge stürzte herauf, ganz außer Athem.

Nun, Baptiste?! fragte ich.  
„Nun, Herr,“ antwortete er ganz de- und wehmüthig, „meine Schuld ist's nicht; sie hat's nicht gewollt. Die Antwort steht im Bouquet. Da — und dabei zog er ein kleines Billet zwischen den Blumen hervor — da, das ist alles, das soll ich Ihnen geben.“

Gut, gut, du kannst gehen, — und da er zu neugierig war, um sich rasch zu drücken, drückte ich ihn zur Thür hinaus. Nun las ich, und was ich las, war — bis auf die Fehler, denn eine Töchtertschale hatte Jeannette nie besucht, Folgendes:

„Deine Rosen, Längster, schicke ich dir zurück aus — Zartgefühl. Ich habe kein Recht mehr darauf. Seit gestern Abend ist zwischen uns beiden alles aus. Ich habe bei Leopoldine die Bekanntschaft eines Rentier gemacht, der mir wohl will und mir sein Wohlwollen auch beweisen will. Du kamst meinewegen in Schulden, und ich magerte ab; wenn ich Dir also sage, „scheiden wir“, so ist's zu unserer beider Vortheil.“

„Du wirst darum Deiner kleinen Jeannette nicht böse sein, die Dir bis zum letzten Augenblick treu gewesen ist. Den schönsten Monat dieser Saison habe ich Dir gewidmet, und in all den vier Wochen hattest Du Dich nicht zu beklagen. Das könnte man doch nicht sagen, der mir doch ein gutes Andenken bewahrt. Verzeih mir also, Moriz, und überlege mal genau wie's steht. Heute haben wir den siebten, und gestern schon hattest Du von Deinem Monatsgeld bloß noch ganze zehn Francs. Sag' mal ernsthaft: hatten da unsere jungen Zähne noch für 23 Tage zu heißen? Gewiß nicht. Du siehst also, ich habe wohl Recht, Dir zu sagen: Adieu und — den Kopf nicht hängen lassen!“

„Erwidere mir nicht, dieser Abschied sei zu schroff. Glaube mir, die ich mich darauf verstehen muß: der schroffste Abschied ist immer noch der beste.“

„Ich hätte beinahe geweiht, daß Dein Bouquet so übel ankam. Aber ich hab' mich gehalten. Und meinten wir uns vierzehn Tage die Kleuglein roth, scheiden müßten wir doch einmal.“

„Deine gewesene Jeannette.“  
Zuerst war's hart. Zwar hatte ich nie daran gedacht, Jeannette zu heiraten, aber dies plötzliche Ende einer noch Tags zuvor so lebhaften Leidenschaft machte mich völlig kopflos. Es war die erste Wunde, die ich von einem Mäd-

**L o s e.**

Credit	131.50	131.75	Gräf Stern	29.—	29.50
Dampfschiff	—	—	Gräf St.	25.50	26.—
Zrieber	—	—	Diner	26.50	27.50
betto à fl. 50.	—	—	Fürst Windischgrätz	18.—	19.—
Fürst Gdreschitz	98.—	100.—	Gräf Waldstein	21.50	22.50
Salm	30.50	31.50	Realerbd.	14.—	14.25
Walfisch	26.50	27.50	—	—	—

**Wechsel.**

Frankfurt 100 fl.	110.15	110.30	London 10 £ Sterl.	133.50	133.90
Hamburg 100 M.	96.75	97.25	Paris 100 Francs	52.—	52.10

**Comptanten.**

Münz-Ducaten	6.18	6.19	Preuß. Friedrichsd'or	—	—
Rand	6.18	6.19	Englische Sovereigns	—	—
Napoleonsd'or	10.46	10.47	Preußische Cassenmark	—	—
Souverainsd'or	—	—	Silber	129.25	129.75
Russische Imperials	10.69	10.70	—	—	—

Wien, 31. Jänner. Die Börse eröffnete heute abends zu höheren Coursen, die vorzüglich wieder durch die Lose vom Jahre 1864 pouffirt wurden. Diese Lose setzten zu 82.65 ein und hoben sich bis 83.30, während Creditactien sich von 168.10 bis 169.10 besserten. Gleichzeitig stellten sich 1860er Lose von 86.80 auf 87.40.

Staatsbahnactien verkehrten zwischen 206.40 und 206. Gegen Schluß der Börse überzog das Ausgebot in allen Effecten; 1864er Lose wichen wieder bis 82.70, Creditactien bis 168 und 1860er Lose bis 87.

Um halb 12 Uhr notirten:  
Creditactien 168.20, Staatsbahn 206.20.

Die Mittagshörse war etwas matter gestimmt; Realisirungen in 1864er Losen drückten dieselben bis 82.20, Creditactien wichen bis 167.80.

Zur Erklärungszeit waren:  
Creditactien 167.90, Staatsbahn 206.20, Nordbahn 162.75, Lose vom Jahre 1860 86.80, vom Jahre 1864 82.30.

Verzinsliche Fonds hielten sich bis auf die zu 59 bezahlte neue steuerfreie Anleihe unverändert.

Bank- und Dampfschiff-Actien notirten zu 731 und 485 um einen Gulden besser.

Fremde Valuten wurden etwas höher gehalten. Napoleonsd'or verkehrten zwischen 10.45 1/2 und 10.48 1/2.

Ducaten 6.19, Silber 129.75.

Abendbörse. Creditactien 167.80, 1860er Lose 87.10, 1864er Lose 82, Staatsbahn 206, Napoleonsd'or 10.46. Bewegt, fest, Realisirungen. Mittagsgente 69.05. Staatsbahn 395. Berlin höher.

### Verstorbene zu Arad.

#### Innere Stadt.

14. Jänner. Leopold Spitz, Kaufmann, isr., 61 Jahr, Lungentzündung. — 17. Samuel Lord, Schuster, isr., 43 Jahr, Gehirnentzündung. — 19. Rosa Rosenfeld, Hausfrau, isr., 21 Jahr, Typhus. — 20. Arpad Buchwald, Selbstbesizersohn, r. l., 20 Jahr, Lungentuberculose. — 23. Sali Löwy, Arztsgattin, isr., 24 Jahr, Lungentuberculose. — 24. Michael Jesta, Tagelöhner, gr. or., 63 Jahr, Lungentzündung. — 25. Dionie Tóth, f. l. pens. Hauptmannstochter, r. l., 1 1/2 Jahr, Gehirnlähmung. — 26. Anna Bélik, Tagelöhnerstochter, r. l., 5 Monat, Krämpfe. — 27. Ludwig Palmi, Ammensohn, r. l., 7 Monat, Krämpfe. — 30. Gräfin Kreut Josefine, medic. Doctorwitwe, r. l., 42 Jahr, Lungensucht. — 31. Anna Wenzel, Walerstochter, r. l., 2 Monat, Schwäche. — Joltán Schröder, Conducteurssohn, r. l., 7 Jahr, Typhus.

Berta Neumann, Sprachlehrerstochter, isr., 2 1/2 Jahr, Bräune. — Wilhelm Leopold, Kaufmannssohn, isr., 18 Jahr, Lungentuberculose.

#### Vernova.

27. Jänner. Juon Treckin, Ackermannssohn, gr. or., 14 Tag, Krämpfe. — Georg Morlok, Ammensohn, gr. or., 6 Monat, Krämpfe. — 28. Julianna Mitentowics, Tagelöhnerin, gr. or., 43 Jahr, Lungentuberculose. — 29. Elis Kis, Zimmermannstochter, r. l., 1 Jahr, Zehrfieber. — Anna Strucz, Tagelöhnerstochter, gr. or., 6 Monat, Krämpfe. — 31. Michael Pénzes, Mauressohn, held., 4 Monat, Krämpfe.

#### Auszug aus dem Amtsblatte des „Sürgöny“.

Licitationen. In Großwardein 18. Febr. u. 18. März 10 U. B. Häuser des Leopold Horiental, im Grundbuchsamt. — In Szegedin 23. Febr. u. 23. März 10 U. B. Haus des Michael Schevits und Frau, am Stadthaus. — In Szegedin 2. März und 6. April 9 U. B. Liegenschaften des Josef und der Apollonia Verbola, im Grundbuchsamt.

Samstag den 2. Februar 1867:

## N O R M A.

Große Oper in 2 Aufzügen von Bellini.

Morgen Sonntag den 3. Februar 1867:

Glänzender

## Masken-Ball im Theater.

Wochenmarktspreise vom 1. Februar.

Wiener Metzen	Bester		Mittlerer		Mindest	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	6	50	6	40	6	—
Halbfrucht	5	60	5	20	—	—
Korn	4	60	4	50	—	—
Gerste	3	80	3	60	—	—
Häfer	2	60	2	50	—	—
Kuhruß	4	—	—	—	—	—
Hirse	—	9	—	—	—	—
Wundmehl	12	—	—	—	—	—
Semmelmehl	11	50	—	—	—	—
Weißpohl	10	50	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	2	50	—	—	—	—
Futterstroh	1	—	—	—	—	—
Buchenholz	8	50	—	—	—	—
Zerreichenholz	8	—	—	—	—	—

#### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 1. Februar 1867.

5% Metalliques	60.10
5% National-Anleihen	70.30
1860. Staatsanleihe	85.70
Bankactien	734 —
Creditactien	167.50
Wechsel-Cours.	
London	129.80
Silber	128.75
Ducaten	6.13

ein Gesang, ein Vögelchen — mit Flügeln, leider! „Und nun soll ich ihre frische Stimme nicht wieder hören. nie wieder?“ Dabei umwandelte ich wie auf tragischem Rothurn meinen Waschkrug mit dem Bouquet gerade wie die Invaliden am Napoleonsstage sich die Vendome-Säule von allen Seiten ansehen, — „aber (philosophirte ich weiter) diese Jeannette denkt auch allzu sehr an die Zukunft; der Handel mit den gemach'n Blumen hat sie verborben; die stete Betrachtung der gemalten Rose hat bei ihr die Natur erstickt.“

So schleppte der Tag sich hin. Ich hocte zu Hause, speifte trüblich zu Mittag mit einem Milchbröckchen und etwas Milchreis, den mir Baptiste aus der Nachbarschaft holte, und zwei- oder dreimal, namentlich am Abend hatte ich Gedanken, so schwarz wie ein ungeheißter Ofen. Das Billet der nur zu verständigen Jeannette lesen und wieder lesen, mit finsternem Blick auf dem Bouquet verweilen — eine schöne Existenz! Schon war's elf Uhr Abends, die Aussicht auf eine schlaflose Nacht, allein mit dieser Nede in meiner Brust, hatte was Entsetzliches. Schon war ich nahe daran, mich so weit zu erniedrigen, noch einmal zu Jeannetten zu schicken mit einem Briefchen, worin nichts weiter stehen sollte, als die heißen Worte: „ich habe noch vierzig Francs; kromen wir uns erst übermorgen“, — als mir plötzlich ein herrlicher Einfall kam.

„Wahrhaftig“, sagte ich mir, „auch nicht übel, in diesem Voch zu stieren, einsam mit meinem unglücklichen Bouquet, wo es drängen in der Welt Erbe gibt, behaglich warm, belebt von Menschen, bei denen ich meine Rosen besser anbringen und meinen Kummer verbüßeln kann. In einer Stunde, mein Junge, drehst Du Dich wie ein Derrwisch auf dem Opernball und läßt Deine vierzig Francs auf Teufelsfote galoppieren. Das Pierrot-Costüm von Freund Paul (meinem Stubennachbar) ist frisch aus der Wäsche gekommen, Paul selbst ist verreis — wenn das kein Fingerzeig des Himmels ist, so gibts keinen. Zum Kukul die Stroßfeuer von Grisetzen-Liebhaft! Fortan fängt du kein Feuer; Der reine Fels! Und sollte jemals Dein übergroßes Herz wieder schlagen wollen, so sei's nur für Damen von reinerer Tugend und dito Orthographie! Für heute Abend — Polka, Musik von Musard, und keine Sentimentalität, das ist Deine Diät.“

Diese Ansprache an mich selber hatte mich neu belebt. Eine Stunde später und — das Gesicht weiß gepudert bis hinter die Ohren, den Kopf kunstgerecht in Binde und weißem Klapphut, gekleidet in ein wunderbares Pierrot-Costüm, an welchem Atlas, seidener Besatz und Kattun sich bestene vertragen, so stieg ich die prächtige Treppe zum Saal des Opernhauses hinan, um für meinen Schmerz Vergessenheit zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

# Nicht zu übersehen!

Soeben sind angelangt die modernsten und feinsten Stoffe zu Ballanzügen für Herren

bei **S. Scharl**, Männer Schneider, Hauptplatz, Hertich'schen Hause Nr. 12.

Bestellungen werden nach den neuesten Journalen in der kürzesten Zeit ausgeführt. (53-2,3)

Der 56. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten Ältern und ausgezeichnetsten neuen Gemü-, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien, Pflanzen, Zier-Fruchtsräucher, Rosen, Georginen etc. liegt bei Herrn **Franz Ströbl** in Arad, zur gefälligen unentgeltlichen Abnahme bereit, woselbst auch ein Lager der vorzüglichsten Blumen- und Gemüsesamen vorhanden ist, und befördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird. Erfurt im Jänner 1866.

**C. Platz & Sohn,**  
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Preussen.

(79-1,6)

## Einladung.

Der Arader bürgerl. Wohlthätigkeitsverein wird seine statutenmäßig festgesetzte regelmäßige

### Jahres-Generalversammlung

Samstag den 2. Februar 1867, Vormittags 9 Uhr im Rathhause abhalten.

Verhandlungsgegenstände dieser Generalversammlung werden sein:

- Bericht des Präsidiums über das Ergebnis des abgelaufenen Jahres.
- Bestätigung und Unterbreitung der neuerdings umgearbeiteten Statuten.
- Verhandlungen in Betreff des Gedeihens des Vereins.
- Bestimmung der Ehrenämter mittelst Neuwahl.
- Bericht des Cassiers über den Stand des Fonds.

Die geehrten Herren Vereinsmitglieder werden hiemit höflichst eingeladen, recht zahlreich zu dieser Generalversammlung erscheinen zu wollen. Sign. Arad, 19. Jänner 1867.

**Nicolaus Lukácsy,**  
Vereins-Secretär.

**Carl Andrányi,**  
Vereins-Präsident.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publikum höflichst anzugeben, daß er alle Gattungen Maschinen zum Reparieren, dann alle Maschinen-Bestandtheile zum Abdrehen und Egalisiren und Pumpen in Reparatur übernimmt. Auch sind bei ihm eiserne Weinpressen stets vorräthig und zu den billigsten Preisen zu bekommen. (50-3,3)

**Andreas Maurer,**  
Serrergasse Nr. 32.

Am **J. M. Ritz'schen** Verkauf-Local sind die **Gewölbe-Stellen** und das **Portale** billigst zu verkaufen. (61-2,3)

1513. 1866.  
**Arverési hirdetmény.**  
Krasztavetz Máriának, néhai Wittner Jozsef mint néhai Zamesuk Adámné, születtett Wittner Katalin örökösének hagyatéká elleni 384 frt. tőke ugy kamatok és költségek erejéig folytatott végrehajtási ügyében lefoglalt 1389 frtra becsült aradbelvárosi téglá-utcai 3 sz. ház, Arad sz. k. város törvényeszkének, mint telekkönyvi hatóságnak 1866. December 15-ik 1513 sz. a. kelt végzésével elárvereltetni rendeltetvén, első árverési határidőül 1867-ik Február 14-ik második árverési határidőül 1867-ik Mártius 14-ik délutáni 3 órája tüzetik ki, az Aradvárosi telekkönyv hivatal helyiségében.  
A venni szándékozók azzal hivatalnak meg. miszerint a bánompénz 150 frtban állapított meg, és a többi feltételek e telekkönyvi hivatalban betekinthetők, Aradon December 15-én 1866.  
Arad sz. k. város törvényeszké, mint telekkönyvi hatóság.

In der Eisenhandlung des **Johann Herrling,** (Gasse der Schönen- und Theater-Gasse), ist feinstes, unentzündbares **PETROLEUM** zu dem herabgesetztem Preise, das Wiener- und nicht Zoll-Pfund zu 22 kr. so wie Petroleum-Lampen mit Garantie aus der bestrenommierten Ditmar'schen Fabrik, dann alle hierzu erforderlichen Glaswaaren und Dochte zu den billigsten Fabrikpreisen zu bekommen.

Bei größerer Abnahme wird ein entsprechender Rabatt gegeben.

Ferner wird die Umänderung von Del-Lampen auf Petroleum-Lampen schnellstens und billigst ausgeführt. (37-6,6)

**Anzeige.** (74-2,3)

Die Kanzlei des Landes- und Wechsel-Advocaten **EMERICH B. STANESCU** befindet sich: Arad, Teleky-Gasse, im eigenen Hause.

In dem Mondorlaker und Csicsérer Walde nächst Schöndorf wird von der gräflich Rostig'schen Güterverwaltung **Eichen-, Eichen-, und Nüssen-, als Bau-, Nutz-, Werk- und Kastenholz** jeden Montag und Mittwoch um 10 Uhr Früh zur Licitation gestellt. (60-3,3)

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

Ad Nr. 1199.

(73-2,3)

## Licitations-Rundmachung.

Es werden in Folge Verordnung der Arader k. k. Finanz-Bezirks-Direction ddo. 28. Jänner 1867, 3. 22.869, im Wege einer am 18. Februar 1867, in der Kärnthnerstraße k. k. Steueramtskanzlei abzuhaltenen Licitation auf 3 resp. 6 nach einander folgende Jahre vom 1. Mai 1867 angefangen, nachfolgende zur Prader k. k. Herrschaft gehörigen Grundstücke und Schankrechte der Verpachtung ausgesetzt, und zwar:

- Die Gesamtgrundstücke in Václavád.
- Wiese Parzelle in Bulzsed.
- Das Schankrecht in Václavád, Václavád, Mikicová, Ujbaroš und Grobet.

Nachstehende mit dem entsprechenden 10% Neugebilde versehen, wollen sich am obbestimmten Tag und Ort, allwo auch bis dahin die bezüglichen Licitations-Bedingnisse eingesehen werden können, einfinden.

Schriftliche mit der bekannten Erklärung u. dem Neugebilde versehene Offerte können bis zum Vorabend des Licitations-Termines in Kärnthnerstraße eingebracht werden.

Auf Nachbete wird keine Rücksicht genommen.

Das Arader k. k. Waldamt, den 28. Jänner 1867.

## Münwendo-Licitations-Rundmachung.

Von Seite der durch die Arader ev. a. u. b. Conf.-Gemeinde entsendeten Bau-Commission wird über das auf den Tököly-Platz zu erbauende, mit den Baukosten von 17905 fl. 14 kr. berechnete Bet-, Pfarr- und Schulhaus die übliche Münwendo-Licitation im gegenwärtigen Schullocale der Gemeinde am 14. Februar d. J. um 9 Uhr Vormittags abgehalten.

Als Badium werden 50 Ct. des Ertheilungs-Vertrages festgesetzt. Schriftliche Offerte werden gleichfalls bis zum Beginn der Licitation angenommen.

Die Licitations-Bedingnisse, der Plan, so wie die Kostenberechnungen können bei dem Arader Staats-Bauamt eingesehen werden.

Arad am 27. Jänner 1867.  
**Stefan Hatos,**  
Notar der Gemeinde. (69-2,3)

## Rundmachung.

Lauf-Bescheid des Arader k. k. städtischen Gerichtes Nr. 1308, 1866, wird hiemit kundgegeben, daß das zur Verlassenschaft des Paul Witt gehörige, in Arad untere Müllergasse Nr. 10 befindliche, und auf 5000 fl. geschätzte Haus sammt Grund, zur Deckung der Forderung der Rosalia Kis, geb. Witt von 1050 fl. sammt Nebengebühren, den 15. Februar und 16. März d. J. stets 3 Uhr Nachmittags in der k. k. städtischen Grundbuchs-Kanzlei, wo die Bedingungen einzusehen sind, dem Meistbietenden mittelst gerichtlicher Versteigerung verkauft wird.

Arad den 8. October 1866.  
**Johann Sarlot,**  
Gerichts-Rath als Exequent-Richter. (81-1,3)

## Das große Eische-Wirthshaus

zu Arad in der Szardelackerstraße ist sammt Gewölbe und allen übrigen Localitäten und Stallungen auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten, oder auch gänzlich zu verkaufen. Auskunft ertheilt Konrad Klug, Mehlhändler in Neu-Arad, Nr. 780.

## Ein Lehrer,

der im Hebräischen, Ungarischen und Deutschen gründlich Unterricht ertheilen kann, findet in Bulcs eine anständige Anstellung. Näheres ertheilt aus Gefälligkeit Herr Joh. Tedeschi in Arad. (82-1,3)

## VERKAUF mit Garantie.



## PETROLEUM-VERKAUF en detail und fassweise.

Die größte, reichhaltigste Auswahl in Ditmar'schen **Petroleum-Lampen**

besser Construction und in den gefälligsten Formen; wie auch in den dazu nötigen Glaswaaren, als: Cylinder, Kugeln, Stürze etc.; ferner ein permanentes Lager von feinstem, ungeschliffenem und unentzündlichem

**PETROLEUM** zu dem herabgesetzten Preise von 22 kr. pr Pfund

besteht sich bei **A. Weiler, Eisenhändler,** woselbst Umstellungen von Del-Lampen auf Petroleum-Lampen schnellstens und billigst ausgeführt werden. (26-5)

Wiederverkäufern wird angemessener Rabatt gewährt.

## Nur 12 Tage Aufenthalt.

Ich erlaube mir dem pl. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem

## Wundermädchen Gesonda

hier angekommen und nur obbenannte Zeit verweilen werde. Dieses Mädchen stellt eine Production dar, welche in dieser Weise noch nie gesehen wurde, nämlich, daß sie mit verbundenen Augen das Alter des Menschen erräth, ob lebzig oder verheiratet und wie viele Kinder er besitzt; ferner wird sie die Stunden und Minuten an ihr vorgelegten Uhren, den Werth, die Jahreszahl in- oder ausländischer Gelder errathen und noch mehrere für Jedermann interessante Fragen genau beantworten.

Da dieses Mädchen sich beim k. k. österreichischen k. k. württembergischen Hofe mit großem Beifall producierte und in Belgrad bei Sr. k. k. Hofe dem k. k. Hofe von Serbien am 13. Februar eintreffen muß, so glaubt man auch hier einen zahlreichen Besuch entgegen sehen zu dürfen.

Das Local befindet sich im Wismar-Mathilde-Ellin'schen Hause, Hauptplatz. Zu sehen von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.

Entrée 20 fr.; Militär vom Feldwebel abwärts zählt die Hälfte. Achtungsvoll

**B. Schorn.**

## Petroleum

echt ausländ. doppeltraffinit, weiß, geruchlos und unentzündbar das Pfund 22 kr.

Doppeltraffinites Lampen-Oel, fein, nicht rauchend, verkauft zu den billigsten Tagespreisen

**Béla Popper,**  
Lammgasse Nr. 1, in Arad. (58-3,3)

Ich beehre mich dem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das unter der Firma **Johann Gebhart** bestehende Glas-, Porzellan- und Steingut-Geschäft, nunmehr auf eigenen Namen und Rechnung weiterführe, und dabei gewissenhaft befreit sein werde, das Vertrauen und die allbekannte Solidität welches es sich seit seinem 15-jährigen Bestehen erworben hat, fernerhin durch eine zuvorkommend solide Bedienung und durch ein beständig reichsortirtes Lager der neuesten

## Tafel-, Thee-, und Caffee-Servicen,

Luxus- etc. und was immer für Namen habender Gegenstände, zu bewahren. Auch werde ich bemüht sein durch ein gutes Sortiment aller Gattungen Tafelglas allen nur möglichen Anforderungen in Neubauten sowie in Reparaturen Genüge zu leisten, und empfehle mich unter Zusicherung der möglichst billigen Preise.

Arad in Jänner 1867.

**Witwe Julianna Gebhart.**

## !! Politur-Composition !!

Aeusserst beachtenswerth für Jedermann sowie für Tischler, Drechsler und Möbelhändler zum Fertigpoliren neuer und Renovirung alter Möbel. Durch diese neu erfundene Composition, die allgemeines Aufsehen erregt, wird das zeitraubende, kostspielige Fertigpoliren von neuen Möbeln durch Spiritus gänzlich beseitigt, da durch Anwendung einiger Tropfen in wenigen Minuten ein Tisch oder Kasten fertig polirt ist, und kann bei einem mit dieser Composition polirten Gegenstände das Oel nie hervortreten.

Die Anwendung ist höchst einfach, das Resultat überraschend.

Alte Möbel können durch einfaches Reiben mittelst einem berechneten Leinwandlappen überpolirt werden und erhalten einen Hochglanz, welcher durch das Politiren mit Spiritus nie erzielt werden kann.

Mit einem Fläschchen dieser Composition kann man in einigen Minuten eine complete Zimmereinrichtung renoviren.

Preis eines großen Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 60 fr.

kleinen 40 fr.

Verkaufs-Niederlage für Arad und Umgegend

bei **Franz Ströbl.**

Schriftliche Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Postnachnahme prompt effectuirt. (84-8,20)

Bei Versendung wird für jedes Fläschchen 10 fr. Emballage berechnet.

Buchdruckeri nov. H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude